

80 Jahre Freiheit und Verantwortung - Gedenken zur Befreiung Deutschlands vom National- sozialismus

Gedenkveranstaltung am 08.05.2025 um 18:00 am VVN-
Mahnmal in Würselen

Schülerbeiträge der Klassen 10A / 10B / 10C



I. 10C - Widerstand

Lied - *Würselen weint*

Ziegel zerbrachen, der Himmel war grau,
Ein Junge mit Träumen, doch niemand hört genau.
Die Straße war still, nur das Knistern der Nacht,
Ein Flüstern von Mut hat das Feuer entfacht.

Würselen weint, doch es schweigt nicht mehr,
In Kellern der Hoffnung, so kalt und so leer.
Sie standen im Schatten, die Worte wie Licht,
Der Widerstand lebt – er zerbricht uns nicht.

Ein Mädchen mit Briefen, versteckt unterm Kleid,
Sie brachte die Wahrheit durch Schweigen und Zeit.
Die Namen sind fort, doch das Echo bleibt hier,
In Mauern, in Steinen, in Tränen aus Gier.

Würselen weint, doch es schweigt nicht mehr,
In Kellern der Hoffnung, so kalt und so leer.
Sie standen im Schatten, die Worte wie Licht,
Der Widerstand lebt – er zerbricht uns nicht.

Ein Vater gefangen, die Hände so rot,
Er sprach nie von Hass, nur von Freiheit und Not.
Sein Blick in den Himmel, das Herz voller Schmerz,
Doch das Feuer der Freiheit schlug tief in sein Herz.

Für jeden, der fiel, für jedes verlorene Kind,
schreiben wir weiter – im Wind, gegen den Wind.

Würselen weint, doch es lebt in mir,
In Flammen der Wahrheit, in Angst und in Zier.
Sie flüsterten weiter, auch wenn keiner spricht –
Der Widerstand lebt – er verlöscht uns nicht.

Kurzgeschichte

Die untergehende Sonne schickt diffuses Licht durch die Lücken des halb zugezogenen Vorhangs und befleckt das Papier. Es ist rau, verknittert und bohrt sich in meine Hand, so fest halte ich es.

Die Wörter schwirren in meinem Kopf, so wie die Parolen, die jeden Tag durch die Straßen schallten, in denen wir wohnten.

Aber diese Wörter haben nichts mit ihnen gemein.

Sie sind anders.

Sie sind verboten.

Und ich halte sie immer noch fest, die Wörter der Weißen Rose.

Ich blicke durch die verschmutzten Fenster nach draußen. Niemand kümmert sich um den Schmutz, so wie sich niemand mehr um uns kümmert.

Wie sollen sie denn auch - Mutter und Vater sind nicht mehr hier. Sie wurden in Schutzhaft gebracht, sagten die Nachbarn, aber ich weiß, dass sie jetzt in einem KZ sind. Mutter und Vater wussten es auch, schon ein paar Tage bevor sie kamen. Irgendwie müssen sie uns gefunden haben. Vielleicht hat uns jemand verraten, der Vaters Verbindungen zu der Sozialdemokratische Partei als zu gefährlich angesehen hat.

Aber... am Ende frage ich mich, ob sie überhaupt einen Grund brauchen, um Juden zu schädigen.

Die jüdischen Kinder, die zuvor bei uns gelebt haben, sind schon früher gegangen und ich als einziger nicht-Jude mit Esther aufs Land geflohen.

Jetzt sind es nur noch wir beide.

Hier ist niemand.

Niemand, der uns sucht.

Niemand, der uns finden kann.

Und trotzdem mache ich kein Licht.

Ich habe das Gefühl, dass das letzte Wort auf dem Papier mich verhöhnt. „Freiheit“ ertönt es immer wieder in meinem Kopf. Mein Blick wandert zu den heruntergekommenen Holzbrettern, die die Wand darstellen.

„Freiheit“ - ich seufzte.

Meine Freiheit beschränkt sich auf die Hütte, in der ich mit Esther übernachtete. Wir können uns nicht vom Haus entfernen; einerseits, weil uns dann die Nazis finden und andererseits weil keiner von uns einen guten Orientierungssinn hat. - Es gleicht einem Wunder, dass wir überhaupt hier hin gefunden haben. Das haben wir aber hauptsächlich Mutter zu verdanken; sie hat eine Karte angefertigt, kurz bevor sie kamen. Auf der Rückseite der Karte stehen weitere Anweisungen, sie sind in Eile geschrieben und nicht vollständig: Wir sollen aufeinander aufpassen und unsere Menschlichkeit bewahren.

Zuerst habe ich nicht verstanden, wieso sie das erwähnt hat. Aber dann habe ich begriffen: Menschen sind das, die Juden hassen und töten. Sie waren bestimmt auch mal menschlich.

Ich starre das Flugblatt an. Ich weiß, dass ich es nicht hätte mitnehmen sollen. Aber ich fühlte mich so machtlos gegenüber dem Schlechten. Ohne Halt. Also nahm ich es, wie der Verräter, der ich bin. Sie würden sagen, ich wäre eine Schande für „unseresgleichen“.

Esther sagt, ich bin kein Verräter. Die 11 jährige kommt mir klüger vor, als die meisten Jungen in meinem Alter - und ich bin zwei Jahre älter als das Mädchen.

Ich weiß, ich bin nicht für alle ein Verräter.

Für die Schreiber dieses Flugblattes bin ich Hoffnung.

Ich sitze hier, am Fenster, starre der untergehenden Sonne hinterher und frage mich, ob sie jemals wieder für uns leuchten wird.

II. 10A - Erinnerung: die Stolpersteine in Würselen

Einleitung

Liebe Zuhörer und Zuhörerinnen, heute möchten wir uns den sogenannten Stolpersteinen widmen, die an die Opfer des Nationalsozialismus erinnern.

Die Stolpersteine sind kleine Gedenktafeln, die an die vielen Schicksale der Opfer aus allen Bevölkerungsgruppen im Nationalsozialismus erinnern sollen, die vertrieben, deportiert, verfolgt und ermordet wurden. Die aus Messing bestehenden Platten befinden sich im Boden vor den jeweiligen früheren Wohnhäusern der Opfer und beginnen immer mit den Worten „Hier wohnte...“ . Anschließend wird der Name, das Geburtsdatum, die Ursache des Verschwindens und das Todesdatum der Person genannt.

Die Stolpersteine sind in 31 europäischen Ländern zu finden, wovon sich die meisten in Deutschland befinden. Auch im Stadtgebiet Würselen sieht man sie häufig auf den Gehwegen, denn es gibt hier insgesamt 28 von ihnen. Der Künstler Gunter Demnig hatte 1992/93 die Idee dieses Projekt zu starten und arbeitet inzwischen mit einem fünfzehnköpfigen Team zusammen und platziert seit einigen Jahren die Steine. Ziel ist es, dass jeder Mensch eine angemessene Ehrung erhält, weshalb die Steine von insgesamt 6 Gestaltern von Hand gefertigt werden. Das Team will gegen die Massenvernichtung durch die Nationalsozialisten argumentieren, indem sie den Menschen ihren Namen, ihr Gesicht und einen Platz in der Gesellschaft wieder zurückgeben.

Stolpersteine

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Anwesende,

ich begrüße Sie herzlich zu unserem heutigen Gedenktag, an dem wir der Opfer des Nationalsozialismus gedenken. Wir erinnern an Menschen, die aufgrund ihres Glaubens, ihrer Herkunft oder ihres politischen Engagements verfolgt und ermordet wurden.

Heute möchte ich Ihnen das Leben von **Josef Schaffrath** vorstellen, einem Mann aus unserer Stadt Würselen, der für seine Überzeugungen mit dem Leben bezahlte.

Josef Schaffrath wurde am 23. März 1898 in Würselen geboren und wuchs als Sohn einer Arbeiterfamilie auf. Im Ersten Weltkrieg leistete er Kriegsdienst und wurde so schwer verwundet, dass er nicht mehr als Soldat einsatzfähig war. Nach dem Krieg engagierte er sich als Vorsitzender des Katholischen Arbeitervereins in Würselen und war Stadtrat der Zentrumspartei. Sein Einsatz für soziale Gerechtigkeit und sein christlicher Glaube brachten ihn früh in Konflikt mit den Nationalsozialisten.

Im Rahmen der sogenannten "Aktion Gitter" wurde Josef Schaffrath am 23. August 1944 zusammen mit vier ehemaligen Kommunisten als Staatsfeind verhaftet. Er wurde in das Messelager Köln-Deutz gebracht, ein Außenlager des KZ Buchenwald. Dort starb er am 7. Oktober 1944 an Fleckfieber.

Die Römisch-katholische Kirche in Deutschland hat Josef Schaffrath als Märtyrer des 20. Jahrhunderts in das deutsche Martyrologium aufgenommen. Ein Stolperstein in der Paulinenstraße erinnert heute an sein Leben und sein Schicksal.

Josef Schaffrath steht stellvertretend für viele, die sich dem Unrecht nicht beugten und dafür ihr Leben ließen. Sein Mut und seine Standhaftigkeit mahnen uns, für Freiheit, Gerechtigkeit und Menschenwürde einzustehen.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit und lade Sie ein, gemeinsam mit mir an Josef Schaffrath und alle Opfer des Nationalsozialismus zu erinnern.

Vielen Dank.



Guten Abend liebe Damen, liebe Herren,

heute wollen wir Ihnen von einer Person berichten die hier einst gewohnt hat. **Rosa Schillings** wurde im März 1899 in Würselen geboren. Hier lernte sie Johan Josef Schillings kennen, den sie 1925 heiratete. Im selben Jahr bekamen sie eine Tochter, ein Jahr später ihren Sohn.

1929 ging die Familie nach Borneo, da Johann Josef dort einen Job in einer niederländischen Firma annahm.

1930 verstarb Johan Josef woraufhin Rosa mit den Kindern nach Würselen Zurückkehrte. Sie litt zunehmend an psychischen Problemen, nachdem ihre Tochter 1931 an Malaria verstarb. 1932 wurde sie von ihrem Bruder in eine Heilanstalt nahe Aachen eingewiesen. Darauf folgte ein weiterer Aufenthalt in eine anderen Heilanstalt, wo sie als rebellisch und aufsässig beschrieben wurde. 1941 wurde sie aus der Anstalt mit mindestens 101 weiteren Patienten nach Hadamar transportiert. Rosa Schillings wurde noch am selben Tag in einer der Gaskammern der Tötungsanstalt vergast. Auch ihr wurde ein Stolperstein gewidmet. Hinter jedem dieser Steine steckt nicht nur ein Name, sondern eine Geschichte. Lasst uns diese würdigen.



Wir erinnern an **Agnes Schöner**, sie wurde 1943 in der Heilanstalt Niedernhart getötet.

Wir erinnern an **Paula Weil**, die 1942 in Auschwitz ermordet wurde.

Wir erinnern an **Emma Voss**, geboren im Jahre 1875, ermordet in einem KZ in Jahre 1942.

Wir erinnern an **Anton Hilgers**, der 1894 geboren und 1945 im Konzentrationslager Bergen-Belsen ermordet wurde.

Wir erinnern an **Wilhelm Reiss**, der 1944 durch die Nazis ermordet wurde.

Wir erinnern an **Josef Silberberg**, der 1943 deportiert und in Auschwitz ermordet wurde.

Wir erinnern an **Dora Gans**, die 1942 in Treblinka durch die Nazis ermordet wurde.

Wir erinnern an **Else Weil**, die 1942 in Auschwitz-Birkenau ermordet wurde.

Wir erinnern an **Leo Oller**, der 1945 in Bergen-Belsen ermordet wurde.

Wir erinnern an **Juliane Kamps**, die im Jahr 1942 in Izbica durch die Nazis ermordet worden ist.

Wir erinnern an **Alexander Kamps**, der verschollen ist.

Wir erinnern an **Henriette Weil**, 1873 geboren, 1942 deportiert, danach verschollen.

Wir erinnern an **Bernhard Weil**, der 1942 in Auschwitz ermordet worden ist.

Wir erinnern an **Leonhard Kessels**, ermordet am 3.11.1941.

Wir erinnern an **Else Hirsch**, die 1942 deportiert wurde und auf der Flucht vor den Nazis verstorben ist.

Wir erinnern an **Rosalie Sommer**, die im Jahr 1942 in Auschwitz durch die Nazis ermordet worden ist.

Wir erinnern an **Josephine Coopmann**, die im Jahr 1943 in Auschwitz durch die Nazis ermordet worden ist.

Wir erinnern an **Laura Weil**, die im Jahr 1943 in Theresienstadt ermordet wurde.

Wir erinnern an **Gustav Marx**, der im Jahr 1942 in Auschwitz ermordet wurde.

Wir erinnern an **Irmgard Kamps**. Sie ist 1939 nach England geflüchtet und hat überlebt.

Wir erinnern an **Berta Liffmann**, die 1942 in Theresienstadt ermordet worden ist.

Wir erinnern an **Jakob Voss** - er wurde 1942 in Auschwitz ermordet.

Wir erinnern an **Renate Hirsch**, die im Jahr 1942 während der Deportation verstorben ist - auf der Flucht vor den Nazis.

Wir erinnern an **Otto Hirsch**, der 1942 in Auschwitz ermordet worden ist.

Wir erinnern an **Salomon Leuchtag**, der im Jahr 1943 in Auschwitz durch die Nazis ermordet worden ist.

Wir erinnern an **Luise Höflich**, die 1942 in Theresienstadt ermorden worden ist.



Erinnerung im Straßenlicht

Auf steinernen Wegen, in goldener Schrift,
flüstert die Vergangenheit, leise und schlicht.
27 Namen, 27 Leben,
die uns zur Mahnung gegeben.

Sie gingen einst hier, so wie auch wir,
hatten Träume, hatten ein Ziel.
Doch Hass und Wahn rissen sie fort,
vertrieben, ermordet – kein sicherer Ort.

Ein Stolperstein glänzt, doch birgt er Leid,
erzählt von Unrecht, von dunkler Zeit.
Wir bleiben stehen, vergessen nie,
gedenken in stiller Melodie.

Lasst uns erinnern, lasst uns versteh'n,
damit solch Dunkel nie wieder gescheh'n

II. 10B - Mahnung: #niewieder

Befreiung Aachens / Würselen

Im Herbst 1944 rückten alliierte Truppen in Westdeutschland vor und erreichten mit Aachen die erste deutsche Großstadt. Die Kämpfe in Aachen und Würselen waren Teil der Westoffensive der Alliierten. Diese Region war durch den Westwall (auch Siegfriedlinie genannt), eine deutsche Verteidigungslinie, stark befestigt. Die Einnahme Aachens hatte große strategische Bedeutung für den weiteren Vorstoß ins Rheinland und war ein Wendepunkt im Kriegsgeschehen in Deutschland.

Wer hat Aachen und Würselen befreit?

Die Befreiung von Aachen erfolgte durch Einheiten der US-Armee, die am 21. Oktober 1944 nach heftigen Kämpfen die Stadt einnahmen. Auch Würselen wurde von amerikanischen Truppen befreit, mit dem Ziel, Aachen und Umgebung zu erobern. Die Alliierten erhielten dabei Unterstützung durch Panzer und Luftstreitkräfte. Aachen war damit die erste Großstadt im Deutschen Reich, die von den Alliierten erobert wurde.

Wie kam es zur Befreiung?

Die Alliierten näherten sich der Region im September 1944. Nachdem Aachen nicht kapitulieren wollte, begannen am 2. Oktober 1944 heftige Kämpfe um die Stadt. Die deutsche Wehrmacht verteidigte Aachen und Umgebung stark. Es kam zu Häuserkämpfen, Beschuss und Luftangriffen. Erst nach rund drei Wochen konnte Aachen eingenommen werden – mit großen Verlusten auf beiden Seiten. Würselen wurde kurz darauf eingenommen und in einem ähnlichen Zustand hinterlassen.

In welchem Zustand waren die Städte bei der Befreiung?

Aachen war bei der Befreiung sehr zerstört. Viele Wohngebiete und historische Gebäude lagen in Trümmern. Auch Würselen war schwer beschädigt – insbesondere durch den Beschuss und die Kämpfe. Die Infrastruktur war eine Katastrophe: Strom, Wasser und Versorgung funktionierten kaum oder gar nicht. In den Städten herrschte Chaos.

Reaktionen der Bevölkerung

Die Bevölkerung reagierte unterschiedlich auf die Ankunft der amerikanischen Truppen. Viele Menschen waren erschöpft und erleichtert über das Ende des Nationalsozialismus. Andere begegneten den Soldaten mit Misstrauen oder Angst, was teilweise auf die NS-Propaganda zurückzuführen war, die vor den Alliierten gewarnt hatte. In der Folgezeit begannen die Amerikaner mit dem Aufbau einer Militärverwaltung. Ab da an waren die Menschen mit dem Wiederaufbau der Stadt beschäftigt

Aus den Erinnerungen der (Ur-)großeltern

Hallo zusammen! Wir sind, Emma Tyler und Ilayda und wir haben uns mit der Kriegszeit und besonders dem Kriegsende beschäftigt.

Dazu haben wir mit meiner Oma über den 2. Weltkrieg und die Nachkriegszeit gesprochen und sie hat uns viele Erinnerung von ihr und ihrer Mutter erzählt, über die wir euch berichten möchten.

Im Herbst 1944 war Würselen ein Ort der Angst und Zerstörung. Seit dem 12. September schlugen Granaten in unserer Stadt ein, und der Krieg war plötzlich direkt vor der Haustür. Die Front verlief mitten durch Würselen und die Kämpfe zwischen deutschen und amerikanischen Truppen dauerten wochenlang. Die zurückgebliebenen Einwohner lebten in Kellern oder Stollen, ständig in Angst vor dem nächsten Beschuss. Die Straßen waren leer, die Häuser zerstört und die Luft war erfüllt von Rauch und dem Lärm der Schlacht.

Am 17. November 1944 erreichte der Krieg seinen Höhepunkt. Ein dreistündiges Trommelfeuer ging auf das Stadtzentrum nieder, und tausende Granaten verwandelten Würselen in ein Trümmerfeld. Am nächsten Morgen rollten amerikanische Panzer durch die Straßen, ohne auf nennenswerten Widerstand zu stoßen. Die Stadt war zu 79% zerstört, und die Straßen waren von Schutt und Trümmern bedeckt. Die Überlebenden kamen aus ihren Verstecken und sahen eine Stadt, die kaum wiederzuerkennen war.

In der Nacht vom 17. zum 18. November verließen die letzten deutschen Soldaten den Ortsteil Oppen Haal. Am 18. November 1944 war der Krieg für Würselen endgültig zu Ende. Die Amerikaner hatten die Stadt besetzt, und der Kampf war vorbei. Doch der Preis war hoch: Ihre Heimat war verwüstet und viele von ihnen hatten alles verloren. Es war ein Ende, das keinen Sieger kannte, sondern nur Zerstörung und Leid, jedoch war es eine große Befreiung von Angst und Sorgen. Viel Arbeit stand bevor, aber die Erleichterung stand im Vordergrund.

Auch mein Haus, in dem ich Aufgewachsen bin und jetzt auch noch wohne wurde zerstört und wieder aufgebaut.

Versuche der Vertuschung

Der Fall Agnes Schöner

Agnes Schöner kam als Patientin in eine Nervenheilanstalt in Gangelt. Dort besserte sich ihr Zustand und sie wollte dort als Krankenschwester arbeiten. Kurz darauf sollten Patienten aus Gangelt auf NS-Anweisung nach Österreich ‚verlegt‘ werden. Agnes wollte ihre Patienten nach Österreich begleiten, wo sie verstarb. Schnell kam bei den Angehörigen der Verdacht auf, dass Agnes Schöner nicht an einer plötzlichen Herzschwäche gestorben, sondern von den Nazis ermordet worden ist. Als ihr Zinksarg nach Deutschland gebracht wurde, entnahmen ihre Angehörigen und Ärzte heimlich Gewebeproben und ließen diese untersuchen. Es stellte sich heraus, dass sie durch die Nazis zu Tode kam, allerdings nicht, wie zuerst vermutet, durch eine Kohlenmonoxidvergiftung, sondern durch eine Überdosis an Betäubungsmitteln.



Das Beispiel Peter Zimmermann

- NSDAP Bürgermeister der Stadt Würselen zwischen 1933 und 1941
- Dies ist ein Beispiel vom Versuch der ‚Reinwaschung‘ von Nationalsozialisten nach dem Kriegsende
- Peter Zimmermann hat ein Tagebuch über die Zeit verfasst (stark tendenziös)
- Peter Zimmermann versuchte sich sozusagen als Unschuldslamm darzustellen und sich aus den Gräueltaten der Nationalsozialisten rauszureden, obwohl er diese hier in der Region als Bürgermeister zu verantworten hatte.

Aufarbeitung

Umbenennung der Straßen in Würselen nach 1945

- Mit Beginn der NS-Herrschaft 1933: Straßenumbenennungen
- 1945/46: erfolgten Rück- bzw. bei später ausgewiesenen Strecken Umbenennung:
 - Adolf-Hitler-Platz -> Lindenplatz
 - Joseph-Goebbels-Straße -> Neuhauser Straße
 - Hindenburgstraße -> Wilhelmstraße
 - Herrmann-Göring-Straße -> Paulinenstraße



Vereine zur Aufarbeitung

- Arbeitskreis „Kein Vergessen“
- Christlich-jüdische Gesellschaft Würselen
- **V**erband der **V**erfolgten des **N**aziregimes
 - Wir stehen hier am VVN-Mahnmal für die Opfer der Verfolgung und des Widerstandes.
- Zusätzlich Stolpersteine u. Pflege jüdischer Friedhöfe

Heutiges Erinnern

Heute vor 80 Jahren, am 08. Mai 1945 endete der 2. Weltkrieg.

Deutschland wurde von den Nationalsozialisten befreit. Für viele Menschen ist dieser Tag ein Symbol des Neuanfangs - aber es ist auch eine Mahnung: Nie wieder vergessen.

Heute erinnern wir an diese grausame Zeit. Aber nicht nur hier erinnern wir an diese schreckliche Tragödie. Auch an anderen Orten der Städteregion und nicht nur am heutigen Tag.

Widerstand muss gegen Menschen, die die gleichen Ziele und Einstellungen wie die Verantwortlichen der beiden Weltkriege haben, geleistet werden!

Am 18.01.2025 hat ein Rechtspopulist zu einer Demonstration aufgerufen hier in Aachen. Er war Mitglied der Alternative für Deutschland. Doch rund 8000 Menschen zeigten Widerstand und 42.000 Menschen unterschrieben eine Petition gegen diesen geplanten Neonaziaufmarsch.

Aber nicht nur mit Protesten kann man sich gegen solche Menschen stellen. Vorträge und Lesungen über die Geschehnisse der damaligen Zeit helfen, Menschen dafür zu mobilisieren. Vorträge, wie der über Anna Amberg von der VHS sind hier zum Beispiel gemeint. Anna Amberg ist in Aachen geboren und wurde von den Nazis deportiert und ermordet. Der Vortrag war am 19.02.2025. Eine Stolperstein in Aachen erinnert an sie.

Das Apollokino in Aachen zeigte am 25.03 den Dokumentarfilm über Franz Oppenhoff, der den Krieg in Aachen miterlebt hat und sogar zum Bürgermeister Aachens ernannt wurde.

Theaterstücke, die das Leben im 2. Weltkrieg beleuchten, wurden in letzter Zeit nicht angeboten. Das letzte Theaterstück dazu wurde 2007 aufgeführt und handelte von einer Jüdin und ihren Sorgen in der Zeit, als sie von den Nazis verfolgt wurde.

Vor 80 Jahre wurde die Freie Gewerkschaft Aachen gegründet. Dazu wurde am 18.03.2025 um 19:00 Uhr ein historisches Revue gezeigt. Es erinnerte an die Gründung der freien Gewerkschaften hier im befreiten Aachen.

Präventionsmaßnahmen, wie die Lesung mit darauf folgender Diskussionsrunde über das Thema "Judenhass Underground" von der VHS, werden auch angeboten. Dieses Event fand am 12.03 in diesem Jahr statt.

Parallel zu unserer Veranstaltung hier bei uns in Würselen findet in unserer frz. Partnerstadt in Morlaix auch ein Gedenken an den „Tag der Befreiung statt“. Dafür sind unsere Französischlehrer Herr Kroll und Frau Veggian mit unserem Bürgermeister Roger Nießen extra in unsere Partnerstadt gefahren, um dort an der Veranstaltung teilzunehmen. Wir finden, dass das eine tolle Sache ist.

Egal ob Demo, Lesungen zum Erinnern, oder Präventionskampagnen. Alle haben nur ein Ziel:

Nie wieder Faschismus. Nie wieder Krieg, Nie wieder Ausgrenzung.

Man soll aufstehen gegen rechte Gewalt. Und Sie haben einen Teil dazu geleistet. Sie nehmen gerade an so einer Veranstaltung teil.

Wir bedanken uns für Ihre Aufmerksamkeit!

#niewieder

Nie wieder

Nie wieder ist nicht nur ein Satz

Es ist eine Haltung, es ist unser Platz.

Nie wieder heißt, wir schauen nicht zu,

Wenn Menschen hassen – und du?

Nie wieder heißt, Geschichte checken,

Damit sich die Fehler nicht verstecken.

Nie wieder heißt, wir stehen hier

Für Freiheit und Frieden – dafür sind wir.



Nie wieder

Der achte Mai – wir denken nach,
was damals war, was heute bleibt.
Der Krieg ist fort, doch nie vergessen,
wie Hass und Angst das Land zerfressen.

Nie wieder Krieg, nie wieder Leid,
nie wieder diese dunkle Zeit.
Wir wollen Frieden, ohne Streit,
dass niemand mehr vor Angst noch schreit.

Erinnern heißt: nicht wegzusehen,
verstehen, fühlen, weitergehen.
Wir wissen, was geschehen war,
drum rufen wir es laut und klar.

Lasst uns die Zukunft besser machen,
mit Hoffnung, Mut und friedlich lachen.
Dass jeder Mensch in Freiheit lebt
und nie mehr Hass die Macht erhebt.



In Erinnerung an Margot Friedländer,
die am 09.05.2025 in Berlin verstorben ist.

***„Ich bin gekommen, um euch die Hand zu reichen. Ich tue es für euch!
Seid Menschen!“***